

Straka, Gerald A.

Neue Medien als Bildungsfaktoren in außerschulischen Sozialisationsprozessen. Ein Arbeitsgruppenbericht

Beck, Klaus [Hrsg.]; Herrlitz, Hans-Georg [Hrsg.]; Klafki, Wolfgang [Hrsg.]: *Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe. Analysen - Befunde - Perspektiven. Beiträge zum 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 21. bis 23. März 1988 in der Universität Saarbrücken. Weinheim ; Basel : Beltz 1988, S. 233-238. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 23)*



Quellenangabe/ Reference:

Straka, Gerald A.: Neue Medien als Bildungsfaktoren in außerschulischen Sozialisationsprozessen. Ein Arbeitsgruppenbericht - In: Beck, Klaus [Hrsg.]; Herrlitz, Hans-Georg [Hrsg.]; Klafki, Wolfgang [Hrsg.]: *Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe. Analysen - Befunde - Perspektiven. Beiträge zum 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 21. bis 23. März 1988 in der Universität Saarbrücken. Weinheim ; Basel : Beltz 1988, S. 233-238* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-225722 - DOI: 10.25656/01:22572

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-225722>

<https://doi.org/10.25656/01:22572>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

23. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

23. Beiheft

Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe

Analysen – Befunde – Perspektiven

Beiträge zum 11. Kongreß der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
vom 21. bis 23. März 1988
in der Universität Saarbrücken

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Klaus Beck, Hans-Georg Herrlitz und Wolfgang Klafki

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1988

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe : Analysen – Befunde – Perspektiven ; vom 21.–23. März 1988 in d. Univ. Saarbrücken / im Auftr. d. Vorstandes hrsg. von Klaus Beck ... – Weinheim ; Basel : Beltz, 1988

(Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 11) (Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 23)
ISBN 3-407-41123-5

NE: Beck, Klaus [Hrsg.]; Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge zum ...; Zeitschrift für Pädagogik/ Beiheft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1988 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Satz: Satz- und Reprotechnik GmbH, 6944 Hemsbach

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41123 5

Inhaltsverzeichnis

I. Öffentliche Ansprachen

WOLFGANG KLAFKI	15
RICHARD VON WEIZSÄCKER	19
RICHARD JOHANNES MEISER	22
OSKAR LAFONTAINE	23

II. Institutionsübergreifende Fragestellungen

JÜRGEN OELKERS Öffentlichkeit und Bildung in erziehungsphilosophischer Sicht. Bericht über ein Symposion	27
--	----

Multikulturalität und Bildung – Kann die Aufrechterhaltung von Minderheitenkul- turen eine Aufgabe öffentlicher Erziehung sein?

DETLEF GLOWKA Vorbemerkung	35
---	----

DETLEF GLOWKA, BERND KRÜGER Die Ambivalenz des Rekurses auf Ethnizität in der Erziehung	36
--	----

DETLEF GLOWKA, BERND KRÜGER Zum Stand der kulturvergleichenden pädagogischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland	37
--	----

RENATE NESTVOGEL Kann die Aufrechterhaltung einer unreflektierten Mehrheitskultur eine Aufgabe öffentlicher Erziehung sein?	39
---	----

FRANK-OLAF RADTKE Zehn Thesen über die Möglichkeiten und Grenzen interkultureller Erziehung	50
---	----

ECKHARD KÖNIG, PETER ZEDLER Pädagogische Wissensformen in der Öffentlichkeit. Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Handlungs- und Ent- scheidungsfeldern. Bericht über Schwerpunkte und Arbeitsergebnisse eines Symposiums	57
--	----

Knowledge handling – Umgang mit Wissen

BERNHARD KRAAK	
Vorbemerkung	67
KARL-JOSEF KLAUER	
Über das Lehren des Lernens	68
WERNER SCHWENDENWEIN	
Didaktische Informationsverarbeitungsprozeduren zur Entwicklung formal-kognitiver Bildung im Telematikzeitalter	70
GUDRUN-ANNE ECKERLE, BERNHARD KRAAK	
Kausale Landkarten – Hilfen zur Anwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens	73

*Erziehungs- und Bildungswirklichkeit zwischen vollzogener Vergesellschaftung
und programmierter Privatisierung*

WARNFRIED DETTLING	
Entstaatlichung als Programm	77
KLAUS ANDERSECK	
Staatliche versus private Bereitstellung von Bildung in der ökonomischen Diskussion	84

Qualifizierungsoffensive: Staatliches Engagement für private Initiativen?

AXEL BOLDER	
Die Qualifizierungsoffensive – eine kritische Bestandsaufnahme von Ergebnissen der Weiterbildungsforschung	89
JOCHEN KADE	
Subjektwerdung und Gemeinschaftsbezüge. Die Qualifizierungsoffensive als Herausforderung für die Erwachsenenbildungstheorie	99

Bildung 2000: Zwischen privatem Lebenssinn und öffentlicher Aufgabe

HORST W. OPASCHOWSKI	
Einführender Überblick	109
HORST W. OPASCHOWSKI	
Zukunft und Lebenssinn: Folgen für den einzelnen – Folgerungen für die Bildungspolitik	110
ECKART LIEBAU, RAINER TREPTOW	
Lebensformen als pädagogisches Paradigma?	123

Friedenspädagogik im Spannungsfeld von Ökosophie, Kritischer Theorie und Systemischem Denken

ROLF HUSCHKE-RHEIN
„Systemische Friedenspädagogik“ – Einige Thesen für Theorie und Praxis . 129

VOLKER BUDDRUS
Systemtheorien und Überlebensproblematik 131

PETER HEITKÄMPER
Skizze einer systemischen Handlungstheorie der Friedenspädagogik 135

ALFRED SCHÄFER
Zur Kritik der weiblichen Pädagogik.
Bericht über eine Arbeitsgruppe 139

Darf die Pädagogik Freud-los sein?

JEANNE MOLL
Die Kontroverse der Universitätspädagogik mit den psychoanalytischen
Strömungen um 1920 149

III. Schule und Lehrerbildung

Vom Schul- und Erziehungsangebot zur Schul- und Erziehungspflicht

WILTRUD ULRIKE DRECHSEL
Die Alphabetisierung in der Klippschule. Über das niedere Schulwesen in
Bremen 1800–1850 159

HANNELORE FAULSTICH-WIELAND, GUSTAVA SCHEFER-VIETOR
Koedukation – Geschlechterverhältnisse in der Erziehung 169

*Wer und was macht eine gute Schule? Öffentliche Anfragen an Schulen in
staatlicher und freier Trägerschaft*

HANS CHRISTOPH BERG
Bericht über das Saarbrücker „Schulgüte“-Symposion 181

JOHANN PETER VOGEL
Schulrecht aus der Sicht guter Schulen – Gute Schulen aus der Sicht des
Schulrechts 189

PETER FAUSER, ADOLF KELL, DORIS KNAB
Welches Recht braucht die Schule?
Leistungsbewertung als Problem rechtlicher Kontrolle und pädagogischer
Selbstkontrolle 201

WOLFGANG EINSIEDLER Medien in institutionalisierten schulischen Lehr-Lern-Prozessen. Bericht über ein Symposium	209
FRIEDRICH SCHWEITZER Gymnasiale Oberstufe und Sekundarstufe II zwischen Reform und Revision .	215
MANFRED BAYER, WERNER HABEL Professionalisierung in der Lehrerausbildung als öffentliche Aufgabe – eine Utopie von gestern? Zur Überprüfung eines reformstrategischen Konzepts unter veränderten Rahmenbedingungen	223
IV. Außerschulische Erziehung und Bildung	
GERALD A. STRAKA, THOMAS FABIAN, DIETER HÖLTERSINKEN, HEIKE NOLTE, RAINER PEEK, ERICH SCHÄFER, WOLFGANG TIETZE, KLAUS TREUMANN, INGRID VOLKMER, JÖRG WILL Neue Medien als Bildungsfaktoren in außerschulischen Sozialisationsprozessen. Ein Arbeitsgruppenbericht	233
<i>Rechtsprobleme in sozialpädagogischen Handlungsfeldern</i>	
KLAUS REHBEIN Erziehung zur Grundrechtsmündigkeit als öffentliche Aufgabe	239
ARNOLD KÖPCKE-DUTTLER Gustav Radbruchs Gedanken über öffentliche Erziehung	244
<i>Früherziehung im Spannungsfeld zwischen Familie und anderen Institutionen</i>	
KARL NEUMANN Zur Einführung	249
JÜRGEN REYER Das Reformjahrzehnt 1970–1980: Endphase der Modernisierungswelle gesellschaftlicher Kleinkinderziehung seit der Jahrhundertwende – Beginn der frühpädagogischen Postmoderne?	251
WOLFGANG TIETZE, HANS-GÜNTHER ROSSBACH Früherziehung als lohnende Investition. Internationale Erfahrungen und ökonomische Untersuchungen	254
GERD E. SCHÄFER Familiengeschichten – Überlegungen zu Kontinuität und Diskontinuität aus hermeneutisch-tiefenpsychologischer Sicht	259
WASSILIOS E. FTHENAKIS Zur Entwicklung frühkindlicher Erfahrungen – Kontinuität versus Diskonti- nuität in der kindlichen Entwicklung	262

REINHARD FATKE Zur Debatte um Kontinuität und Diskontinuität menschlicher Entwicklungs- prozesse zwischen psychoanalytischer und empirisch-psychologischer Kinderforschung	266
BERNHARD NAUCK Anforderungen an die Vorschulerziehung durch veränderte Familienstrukturen	269
DOROTHEE ENGELHARD Möglichkeiten von Kindergärten zur Flexibilisierung von Öffnungszeiten ..	272
HARALD SEEHAUSEN Weiterentwicklung und Anpassung vorhandener Formen familialer und insti- tutioneller Früherziehung	275
ARNULF HOPF Eltern-Selbsthilfegruppen in der Früherziehung	279
<i>Freizeitpädagogik und Kulturarbeit als öffentliche Aufgabe. Zur Entwicklung eines neuen pädagogischen Handlungsfeldes zwischen Selbstorganisation und Professionalität</i>	
GISELA WEGENER-SPÖHRING Bericht über das Saarbrücker Symposion	283
HERMANN GLASER Über die ästhetische Erziehung des Menschen und die Zukunft der Industrie- gesellschaft	290
JOHANNA GOTTSCHALK-SCHEIBENPFLUG Ist Jugendarbeit Jungenarbeit? Aspekte zur Koedukation	301
KARLHEINZ A. GEISSLER, ADOLF KELL Berufsbildung als öffentliche Aufgabe – Probleme und Formen der Berufsbildungsforschung. Ein Bericht	303
NIEVES ALVAREZ, VOLKER LENHART, WILLI MASLANKOWSKI, GÜNTER PÄTZOLD Berufsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit	307
GÜNTHER DOHMEN Der Beitrag der Erziehungswissenschaft zur Erwachsenenbildung als öffentliche Aufgabe. Ein Arbeitsgruppenbericht	315
WOLFGANG ROYL Der erziehungswissenschaftliche Beitrag zur Professionalisierung, Ausbildung und Erziehung in der Bundeswehr. Ein Arbeitsgruppenbericht	321
V. Das wissenschaftliche Programm des 11. DGfE-Kongresses	327
VI. Andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge	345

GERALD A. STRAKA, THOMAS FABIAN, DIETER HÖLTERSINKEN, HEIKE NOLTE,
RAINER PEEK, ERICH SCHÄFER, WOLFGANG TIETZE, KLAUS TREUMANN, INGRID
VOLKMER, JÖRG WILL

Neue Medien als Bildungsfaktoren in außerschulischen Sozialisationsprozessen

Ein Arbeitsgruppenbericht

Im Rahmen dieser Arbeitsgruppe wurden in acht Beiträgen Untersuchungen vorgestellt und diskutiert, die der Frage nach den sozialen Auswirkungen eines erweiterten Medienangebotes auf Kinder, Erwachsene und ältere Menschen nachgehen. Methodisch verbinden alle Projekte quantitativ-statistische Verfahren mit unterschiedlich stark gewichteten qualitativen Elementen (Intensivinterviews, Problemzentrierte Interviews, Beobachtungen u. a.). Auf diese Weise soll eine anschauliche und zugleich differenzierte Analyse möglicher Auswirkungen ausgewählter Informations- und Kommunikationstechnologien auf den Lebensalltag erfolgen. Die Projekte bleiben jedoch nicht auf der Erklärungsebene stehen. Vielmehr ist in allen Projekten die Bearbeitung sozial- und medienpädagogischer Aspekte ein wichtiger Bestandteil. So werden konkrete Modelle des pädagogischen Umgangs mit den Neuen Medien vorgestellt. Die drei Projekte gehören zur wissenschaftlichen Begleitung des Kabelpilotprojektes Dortmund; zwei von ihnen werden im Rahmen des Programms „Mensch – sozialverträgliche Technikgestaltung“ in Nordrhein-Westfalen gefördert. Im folgenden werden zentrale Aspekte und Ergebnisse der jeweiligen Projekte zusammenfassend dargestellt.

Informatisierungstendenzen im Alltag von Vorschulkindern
(TIETZE, HÖLTERSINKEN & PEEK)

Das Projekt „Neue Medien im Alltag von Kindergartenkindern“ wird als kooperatives Vorhaben an den Universitäten Münster und Dortmund durchgeführt. Das Vorhaben geht davon aus, daß die gegenwärtigen informationstechnischen Entwicklungen sich nicht nur auf die Arbeitswelt, sondern nachhaltig auf die Alltagswelt, insbesondere auf die von Kindern auswirken.

Die Untersuchung hat zum Ziel, Grundlagenwissen über neue (elektronische) Medien im Alltag von Vorschulkindern beizusteuern, um so zu einer Versachlichung der pädagogischen Diskussion beizutragen, sowie Ansatzpunkte für Interventionen zu identifizieren und im Sinne eines Betroffenenansatzes im pädagogischen Handlungsfeld des Kindergartens zu erproben. Sie gliedert sich in zwei Teilstudien, die in den beiden Hauptsozialisationsfeldern des Vorschulkindes, Familie und Kindergarten, durchgeführt werden.

Zum einen handelt es sich um eine Befragung von etwa 600 Müttern zu Alltag, Lebens- und Mediensituation ihrer drei bis sechs Jahre alten Kinder in unterschiedlichen sozial-ökologischen Lebensräumen, ergänzt durch Tagebuchprotokolle für die Kinder, zum anderen um eine Befragung von 230 Erzieherinnen aus Kindergärten in denselben

Einzugsbereichen, in denen die Mütterbefragung durchgeführt wurde, wobei medienpädagogische Problemwahrnehmungen und Handlungsstrategien der Erzieherinnen im Mittelpunkt stehen. Ergänzt werden beide Teilstudien durch qualitative Interviews. Unmittelbar geknüpft an die Erzieherinnenbefragung ist als dritter Schwerpunkt die Durchführung medienpädagogischer Arbeitsgemeinschaften.

Im folgenden werden mit Bezug auf die Mütterbefragung einige ausgewählte Ergebnisse zu einem Teilaspekt kindlicher Mediennutzung, der Fernsehnutzung, vorgestellt. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, inwieweit die kindliche Fernsehnutzung von der ökologischen Variable „Verkabelungsgrad“ (terrestrische Versorgung, Versorgung im Rahmen der normalen Breitbandverkabelung der Deutschen Bundespost mit erhöhtem Programmangebot sowie Versorgung im Rahmen des Kabelpilotprojektes Dortmund mit zusätzlichem, speziellen Programmangebot) abhängt. Mit Bezug auf die Erzieherinnenbefragung wird der Frage nachgegangen, inwieweit sich deren medienspezifische Problemwahrnehmung in den so definierten Medienräumen unterscheiden.

Ein Mittelwertvergleich der Fernsehnutzung nach den drei Verkabelungsgraden ergibt eine klare Rangfolge: Am höchsten ist die Fernsehnutzung bei Kindern mit angeschlossenen Haushalten im Kabelpilotprojekt Dortmund, gefolgt von Kindern aus Haushalten mit einem Anschluß an das normale Breitbandkabelnetz und Kindern mit terrestrischer Fernsehversorgung. Dieses Ergebnis ist stabil über alle drei Indikatoren, mit denen die Fernsehnutzung erfaßt wurde (Tagebuchprotokolle, retrospektive Erfassung im Mütterinterview für „gestern“, Fernsehen während der letzten Woche).

Das Muster der Tagesverlaufskurven, d. h. der Fernsehnutzung im Tagesablauf der Kinder, fällt für die drei Gruppen ähnlich aus. Die Zunahme des Fernsehkonsums bei Kindern mit normalem Kabelanschluß und Anschluß im Kabelpilotprojekt schlägt sich hauptsächlich in einer Erhöhung und Verbreiterung des vorabendlichen Nutzungsgipfels nieder. Letzteres bedeutet, daß der ohnehin für alle Kinder gegebene Nutzungsgipfel während des Vorabendprogramms hier deutlich früher beginnt und später endet.

Entsprechend dem konzeptionellen Ansatz der Untersuchung wird die Fernsehnutzung im Alltag des Kindes als multifaktoriell bestimmt betrachtet. Dabei werden drei Bedingungsbereiche angenommen: familiäre Bedingungen, Bedingungen des sozialen Netzwerks, in das Kind und Familie eingebettet sind, sowie administrativ geplante ökologische Bedingungen des Umfeldes. Zu letzterem Bereich ist die Variable „Verkabelungsgrad“ zu rechnen. Um zu prüfen, inwieweit dem Verkabelungsgrad ein eigenständiger Einfluß auf die Fernsehnutzung zugeschrieben werden kann und welches Gewicht den angenommenen Bedingungsfaktoren zukommt, wurden Regressionsanalysen mit einem Satz von Prädiktoren aus allen drei Bedingungsbereichen gerechnet. Bei rund 25% erklärter Kriteriumsvarianz zeigt sich ein eigenständiger und substantieller Effekt des Verkabelungsgrades auf die kindliche Fernsehnutzung. Neben dem Verkabelungsgrad erweisen sich auch andere ökologische Bedingungen (Kindergartenbesuch) sowie Bedingungen des familialen Netzwerkes und besonders familiäre Bedingungen (Fernsehnutzung, Bildungsstatus der Mutter) als bedeutsame Einflußgrößen.

Bezogen auf Interventionsmöglichkeiten zur Beeinflussung des kindlichen Fernsehkonsums deuten die Ergebnisse auf Ansatzmöglichkeiten innerhalb der Familie (Eltern-

bildung) ebenso hin wie auf Beeinflussungsmöglichkeiten über soziale Netzwerkbedingungen und politisch zu verantwortende Maßnahmen und Angebote im ökologischen Umfeld. In jedem Fall wäre es verkürzt, einseitig Eltern und Familien die Verantwortlichkeit zu überlassen.

Um mögliche unterschiedliche Problemsichten von Erzieherinnen im Hinblick auf neue Medien und deren Nutzung durch Kinder in Abhängigkeit vom Verkabelungsgrad zu identifizieren, wurde die Erzieherinnenstichprobe in drei Gruppen aufgebrochen: Erzieherinnen, die im Einzugsbereich des Kabelpilotprojekts Dortmund arbeiten, Erzieherinnen aus Kindergärten mit normal breitbandverkabeltem Einzugsbereich, Erzieherinnen in terrestrisch versorgten Regionen.

In faktorenanalytisch gewonnenen Einstellungsdimensionen zu Neuen Medien und Informationstechnologien zeigt sich, daß die Erzieherinnen aus dem Kabelpilotprojekt stärker als die beiden anderen Erzieherinnengruppen dazu tendieren, sich mit Neuen Medien auseinanderzusetzen, Computer in ihrem Arbeitsfeld aber stärker ablehnen, besonders wenn es um den Umgang mit Kindern geht, im übrigen den Neuen Medien durchaus kommunikationsfördernde Wirkungen zuschreiben. Im Hinblick auf die konkrete pädagogische Arbeit im Kindergarten wird den Neuen Medien von den Erzieherinnen im Kabelpilotprojekt tendenziell mehr Zurückhaltung entgegengebracht als von den beiden anderen Gruppen, andererseits lehnen sie ein Konzept vom Kindergarten als „medienfreien“ Raum stärker ab. Sie tendieren dazu, medienpädagogischen Fragen insgesamt eine geringere Aktualität einzuräumen als die beiden anderen Gruppen. Im Regelfall handelt es sich bei diesen Unterschieden nur um Tendenzen, die statistisch nicht signifikant sind. Darüber hinaus dürfen mögliche Gruppenunterschiede nicht vorschnell kausal interpretiert werden.

Aufschlußreich ist das Ergebnis, daß sich alle Erzieherinnen für medienpädagogische Fragen schlecht qualifiziert fühlen und weder in der Aus- noch Fortbildung hinreichende Qualifikationsangebote wahrnehmen konnten – ein Befund, der sich auch in den medienpädagogischen Arbeitsgemeinschaften bestätigte, die mit Erzieherinnen im Kabelpilotprojekt durchgeführt wurden.

Erwachsenenbildung und Neue Medien – die Auswirkungen des Kabelpilotprojekts Dortmund auf den Weiterbildungssektor
(TREUMANN, SCHÄFER & VOLKMER)

Das Projekt „Erwachsenenbildung und Neue Medien“ brachte folgende Ergebnisse:

1. Die sekundäranalytische Auswertung einer repräsentativen Befragung von 1000 Haushalten im Einzugsgebiet des Dortmunder Kabelpilotprojektes unmittelbar vor Beginn des Versuchs (Nullmessung) ergab, daß je höher der Fernsehkonsum der befragten Dortmunder Bürgerinnen und Bürger war, desto weniger waren sie bereit, Fortbildungskurse und Umschulungsmaßnahmen zu besuchen oder an anderen Formen der Weiterbildung zu partizipieren.
2. Eine im Februar 1987 durchgeführte repräsentative Befragung von knapp 700 der 10000 Kabelpilotprojektteilnehmer führte unter anderem zu folgenden Ergebnissen:
 - Radio und Fernsehen werden im Bewußtsein der Bevölkerungsmehrheit nicht mit bildenden bzw. kulturellen Funktionen in Verbindung gebracht. Das Image beider

Medien ist durch Unterhaltungs-, Informations- und Servicefunktionen geprägt. Nur rund 4% der Befragten haben im letzten Jahr spezielle Bildungsangebote im Fernsehen genutzt.

- Bei den weiterbildungsaktiven Teilnehmern des Kabelpilotprojekts dagegen besteht keine Konkurrenz zwischen Bildungs- und Kulturbeiträgen der audiovisuellen Medien und dem Kursangebot der Weiterbildungseinrichtungen. Die empirischen Befunde deuten eher auf das Gegenteil hin: Bildungsbezogene Fernseh- und Hörfunksendungen besitzen für diese Bevölkerungsminderheit in gewissem Umfang durchaus ein Anregungspotential für den Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen.
- 68% der befragten Teilnehmer des Kabelpilotprojekts ist bekannt, daß es einen Bildungskanal „Die kluge 7“ gibt. Von 55% der befragten Dortmunder Bürger wird er allerdings nie benutzt, 24% sehen ihn selten, 13,7% schauen sich seine Sendungen gelegentlich an, und nur eine Minderheit von 4,7% schaltet den Bildungskanal häufig, d. h. mindestens einmal pro Woche ein.

3. Aufgrund der Durchführung von Intensivinterviews mit Nutzern des Bildungskanals „Die kluge 7“ lassen sich die nachstehenden Akzente setzen:

Das Konzept des Bildungskanals „Die kluge 7“, ein vielfältiges Programmangebot zu unterbreiten, das vom Schulfernsehen bis hin zu komplexen fachwissenschaftlichen Vorträgen möglichst vielen Zuschauern etwas bietet, wird von den Nutzern dieses Spartenkanals einhellig begrüßt; auch die Idee, ganze Programmblöcke zeitversetzt mehrfach zu wiederholen, stößt auf Zustimmung. Geschätzt wird von den Nutzern des Bildungskanals vor allem die Bereicherung des Programmangebots durch „reine“ Bildungsprogramme. Ein Programmangebot an Bildungssendungen zu unterbreiten, das unabhängig vom Blick auf Einschaltquoten konzipiert wird, empfinden alle Nutzer des Bildungskanals als äußerst positiv. Die Intensivnutzer des Bildungskanals sprechen sich eindeutig für die Einrichtung separater Spartenkanäle aus. Dabei sollte jeweils ein Bildungs- und Kulturkanal voneinander getrennt angeboten werden.

4. Eine leitfadengestützte Expertenbefragung von 25 Vertretern Dortmunder Weiterbildungseinrichtungen (Volkshochschulen, kirchliche, gewerkschaftliche, den Arbeitgebern nahestehende Einrichtungen sowie solche der freien Wohlfahrtspflege) ergab unter anderem diesen Befund:

Die Zahl der im lokalen Medienverbund mitarbeitenden Institutionen ist insgesamt eher gering. Zwar ist der Wille und die Bereitschaft der Weiterbildungseinrichtungen erkennbar, sich im lokalen Rundfunk zu engagieren, doch aufgrund der durchweg nicht vorhandenen finanziellen, personellen und technischen Ressourcen werden kaum Realisierungschancen für eine Beteiligung an lokalen Hörfunk- und/oder Fernsehprogrammen gesehen. Im Vordergrund eines möglichen Engagements im Rundfunk steht auf seiten der Weiterbildungseinrichtungen das Ziel, Bildungsinformation, -werbung und -animation zu betreiben.

5. Aufgrund der inhaltsanalytischen Auswertung von bildungsbezogenen Eigenproduktionen kommen wir zu folgendem Ergebnis:

Die im Bildungskanal ausgestrahlten Eigenproduktionen der Dortmunder Weiterbildungseinrichtungen zeichnen sich durch eine in hohem Maße authentische und zugleich nicht den konventionellen Sehgewohnheiten entsprechende Darstellungsweise aus.

Eine solche Form der Bildungswerbung setzt bei den Zuschauern bereits eine gewisse Aufgeschlossenheit für die angesprochene Thematik voraus. Ist diese allerdings nicht gegeben, empfiehlt sich eher die professionelle Form des Bildungsjournals im Lokalkanal, weil hier Informationen distanziert und überblicksartig verbreitet werden, die dem Zuschauer eine erste Orientierung ermöglichen.

Kabelfernsehen im Leben älterer Menschen und aktivierende Medienarbeit
(STRAKA, FABIAN, NOLTE & WILL)

Das Projekt „Ältere Menschen und neue Medien“ an der Universität Bremen hat folgende Ziele und Aufgaben:

1. die Beschreibung und Erklärung der Auswirkungen des Kabelpilotprojekts Dortmund auf die Interaktion und Kommunikation älterer Menschen auf der Verhaltens- und Bedeutungsebene (Rekonstruktion sozialer Wirklichkeit);
2. die Entwicklung und Erprobung eines Konzepts zur aktivierenden Medienarbeit mit älteren Bürgern (Konstruktion sozialer Wirklichkeit);
3. die Durchführung eines einwöchigen Seminars mit repräsentativ ausgewählten älteren Bürgern Dortmunds im April 1988 mit dem Ziel ein Bürgergutachten zu erarbeiten, das der breiten Öffentlichkeit zugestellt wird. Auf diese Weise soll eine neue Form der Partizipation und Mitbestimmung an der Veränderung der Medienlandschaft in Nordrhein-Westfalen erprobt und praktiziert werden (Partizipation);
4. die Durchführung von zwei Workshops, in denen die in 1. bis 3. gewonnenen Ergebnisse und Erfahrungen Vertretern aus Wissenschaft und Altenorganisationen sowie Praktikern als Multiplikatoren vorgestellt und mit ihnen diskutiert werden (Dissemination).

Auf der Verhaltens- bzw. Nutzungsebene der repräsentativen quantitativen Studien (N = 1000, N = 2854) ergab die sekundäranalytische Studie, daß ältere Bürger sich im Nutzungsverhalten von allen anderen Altersgruppen unterscheiden.

Die qualitativen Einzelfallstudien ergaben auf der Bedeutungsebene, daß die mit problemzentrierten Befragten in unterschiedlich starker Ausprägung das Kabelfernsehen den folgenden Funktionen dient: Ersatz für Primär-Kommunikation, „Fenster zum Nahbereich“, Neue Zeitstrukturierung, Aufrechterhaltung von Alltagsrhythmus, Nacherleben eigener Vergangenheit, Unterhaltung und Entspannung.

Die aktivierende Medienarbeit als ein Teil der konstruktiven Dimension des Projekts versteht sich als ein Modell sozialverträglicher Technikgestaltung. Mit ihm soll eine neue Form der Partizipation erprobt werden. Kennzeichnend dafür ist, daß sie nicht über die oft als bürgerfern empfundenen Wege institutionalisierter Mitbestimmung – wie beispielsweise Rundfunkgeräte –, sondern *direkt* über eigene Programmbeiträge oder *indirekt* über die „Entzauberung“ der Medien und der daraus resultierenden Rückmeldung erfolgt. Direkte Partizipation erfolgt durch die Produktion von Bürgerbeiträgen für die Medien, wie dies beispielsweise auch in Offenen Kanälen praktiziert wird.

Aktivierende Medienarbeit beschränkt sich nicht auf Aktivierung während der Videoproduktion, sondern sie ist auch aktivierend bei der Vorführung der fertigen

Produkte. Es fanden Diskussionen mit Interessenten, Betroffenen und den „Machern“ über Inhalt und Form des Videofilms statt. Eine solche Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit dem Produkt kann bis zu konkreten Aktionen führen, wie andere Erfahrungen aus dem Offenen Kanal in Dortmund bestätigen. Insofern können das Medium „Videofilm“ und die Institution „Offener Kanal“ neue Gesprächsstoffe und Aktionsformen auch im Alter eröffnen und damit zur Ausdehnung und Erweiterung der Primärkommunikation führen. Damit wurde ein – wenn auch kleiner – Schritt zur Erhöhung einer Medienkompetenz geleistet, die sich durch einen kritischen und konstruktiven, instrumentell nutzenden, im Idealfall generationsübergreifenden Umgang mit Neuen Medien auszeichnet. Eine solche Kompetenz ist eine wichtige, notwendige Voraussetzung für den sozialverträglichen Umgang mit „neuen“ Technologien. Neben den damit verbundenen Risiken und Gefahren – wie sie beispielsweise aus einer vermehrten passiven Nutzung der Neuen Medien resultieren können – bieten diese Medien andererseits auch Chancen für neue Aktivitäten in der zweiten Lebenshälfte. Solche Aktivitäten müssen zudem nicht auf die hier vorgestellte Art und Form aktivierender Medienarbeit beschränkt bleiben.

Anschrift des (verantwortlichen) Autors:

Prof. Dr. GERALD STRAKA, Universität Bremen, FB 12, Bibliothekstraße, 2800 Bremen